

Liebe Gemeinde!

Wovon sonst ist an Weihnachten die Rede als von Gottes Liebe. Gottes Liebe und Menschenliebe stimmen überein, wenn ein Kind geboren wird. Da ist nichts anderes zu sehen und zu spüren als Liebe. Dieses süße Geheimnis von hingeben und empfangen, beschenken und beschenkt werden. Nichts anderes hat Weihnachten zum Inhalt als diese Liebe. Die Liebe, die uns Gott erweist. Mit der uns Gott liebt. Diese Liebe, die wir in diesem menschlichsten und natürlichsten Ereignis erkennen, das es gibt.

Aber kann man an Weihnachten wirklich von nichts anderem Reden als von Liebe? Oder müssen wir vom Rausch der Heiligen Nacht am Weihnachtsmorgen nicht doch nüchtern feststellen, wie wenig Liebe gerade in unserer Welt zu finden ist?

Könnte es nicht gerade so sein, dass wir im Licht der Liebe, die wir feiern, gerade den Gegensatz zu der Welt mit ihren Nöten, diese Welt in ihrer Finsternis umso besser erkennen. Der Kontrast könnte nicht deutlicher sein als am Weihnachtstag. Da sind all jene, die trauern, deren Liebe erstorben ist. Da sind jene, die zweifeln an der Macht der Liebe, weil ihnen übel mitgespielt wurde. Da sind so viele Lieblosigkeiten und Gehässigkeiten in der Welt, zwischen Menschen, zwischen Gruppen und Parteiungen und auch zwischen Völkern. Kriegsgefahr, Hunger, Verfolgung, Unterdrückung. Es gibt Länder da gibt es wohl Weihnachtsbäume., aber einen

Weihnachtsgottesdienst kannst du nur unter Lebensgefahr besuchen.

Und dann gibt es manchen, der bezweifelt Gottes Liebe. In einer Welt, in der es derzeit so schlecht bestellt ist, da könne kein lieber Gott walten.

Oder ist es nicht gerade umgekehrt.

Wenn es um die Welt tatsächlich so schlecht bestellt ist, wie manche meinen, und wie es derzeit durchaus den Anschein hat, mit all den Ängsten und Sorgen und Anfeindungen. Ist es da nicht gerade geboten und unverzichtbar, nach dem lieben Gott Ausschau zu halten. Die Liebe Gottes zu suchen, und jede Spur aufzunehmen, auf der wir die Liebe Gottes finden. Und darin das Heil für unsere Seele, den Trost für unser Gemüt, die Rettung aus Not und Todesgefahr? Und darum feiern wir zurecht Weihnachten und müssen es feiern, wenn wir noch hoffen, dass uns geholfen wird, dass wir Rettung erfahren und Erlösung finden. Denn gerade und eigentlich nur an Weihnachten finden wir die Spur zur Liebe Gottes, zur Macht der Liebe, die alles trägt, duldet, glaubt und hofft. Das ist die Liebe, die niemals aufhört.

Die Spur führt zunächst nach Bethlehem. Und wenn wir genauer hinsehen, finden wir mehrere Spuren. Die Spur der Marie, der reinen Magd. Und dazu die Spur Josephs, der sich nicht weniger dem Willen Gottes hingab. Und dann finden wir eine breite Spur der Hirten, denen der Engel des Herrn erschienen ist und die Menge der himmlischen Heerscharen. Die Spur, die damit beginnt, dass sie sagten, lasst uns nach Bethlehem gehen und

sehen, was da geschehen ist, wie uns der Engel verkündet hat. Und in diese Spuren verwoben sind die Spuren der Propheten, die das geweissagt haben. Und dazu die Spuren aller Gläubigen, des Volkes Gottes, die je und je, sich im Gehorsam des Glaubens auf den Weg gemacht haben, nach Bethlehem zu dem Kind in der Krippe, und ihm nach auf seinem Weg von Nazareth bis nach Jerusalem. Die da, wo sie seiner Spur folgten, das Leben fanden. Das Leben, das ewig währt, weil es getragen und erfüllt ist von der Liebe Gottes, die in ihm die Welt erleuchtet und ein Licht ist auf unserem Weg. Das haben sie gefunden. Das haben sie erkannt. Darum geht diese Spur bis zu uns heute, in diesen Tagen und Zeiten. Dass sie und wir durch ihn leben.

Das ist Weihnachten, auch und gerade, wo Ratlosigkeit und Unfrieden überhand nehmen und Hoffnung zu sinken scheint. Wir können diese Spur wieder aufnehmen. Zur Krippe treten und auch auf das Kreuz blicken. Und darin die Liebe Gottes in seinem Sohn entdecken. Seiner Spur folgen. Es ist die Spur der Liebe, die von Gott kommt und die zu Gott führt. Es ist die Spur, auf der wir das Leben, wie Jesus nicht verlieren, sondern finden und neu gewinnen. Dank ihm, der uns liebt und sich unser annimmt. Er kommt, um uns zu retten. Mag sein, dass wir durch die Feier der Geburt Christi in diesem Jahr ganz neu aufspüren, was das bedeutet, dass Gott seinen Sohn gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Dann ist Christus auch in uns geboren. Amen.